

soll. Besonders beachtenswert sind die Abschnitte über Gnade und Freiheit und über die Wirkungen der Gnade auf die menschliche Psyche. Fransens Theologie ist, wie er selbst schreibt, „illusionslos, nüchtern und sachlich“ (171) und daher in besonderer Weise geeignet, dem Wesen der Offenbarung und den Fragen des modernen Menschen gerecht zu werden. W. Seibel SJ

Semmelroth, Otto SJ: Wirkendes Wort. Zur Theologie der Verkündigung. (256 S.) Frankfurt 1962, J. Knecht. Ln. DM 12,80.

Bereits der Titel zeigt, worum es dem Verfasser in seinem neuen Buch geht: Er will in einer umfassenden Theologie des Wortes Gottes nicht so sehr den Inhalt dieses Wortes als seine Wirksamkeit in der Verkündigung der Kirche erforschen, also eine eigentliche „Theologie der Verkündigung“ entfalten. Der Schwerpunkt des Buches liegt daher auf dem zweiten, „Die Wirksamkeit des Wortes Gottes“ überschriebenen Teil. Der erste, in dem die Wirklichkeit des Wortes Gottes in seinen vielfältigen Gestalten vom innergöttlichen Wort bis zum Dienst des Wortes in der Kirche dargestellt wird, ist dafür Voraussetzung und Grundlage.

Das Wort Gottes, so lautet die Grundthese, ist auch als Wort der Kirche wirksam, und zwar nicht nur dadurch, daß es als Mitteilung der göttlichen Wahrheit auf den Empfang der Gnade vorbereitet, ohne sie selbst zu verleihen: Es ist auch selbst „gnadenwirksames Ereignis“ (207). Diese Ursächlichkeit gründet in jener Unterscheidung zwischen Menschwerdung und Opfertod Christi, die Semmelroth auch in anderen Werken schon vertreten hat: Das Heil wird gewirkt durch Menschwerdung und Opfertod als „zweiteiliger Gesamtvorgang“ (233), dessen beide Teile sich verhalten wie Wort (das Kommen Christi als Wort des Vaters in der Menschwerdung) und Antwort (der stellvertretende Opfertod). In Wortverkündigung und Sakrament wird diese Heilsquelle zeichenhafte dargestellt, indem das Wort auf die Menschwerdung, das Sakrament auf den Tod Christi hinweist: „Im Ereignis der Predigt stellt sich das Ereignis der Menschwerdung dar“ (227). Darum ist das Ereignis der Predigt ein Teil der „zweieinheitlichen Gesamtquelle“ (238) und insofern auch Mitursache der Gnade.

Obwohl diese Unterscheidung nicht alle Aspekte der Heilswirklichkeit umfaßt und auch gar nicht umfassen will (auch der Opfertod Christi ist in einer bestimmten Sicht Kommen Gottes, was ebenso von den Sakramenten gilt), so enthält sie doch tiefe und erhellende Einsichten. Sie läßt vor allem die enge Verbindung von Wort und Sakrament sichtbar werden, ohne doch das Wort im Sakrament verschwinden zu lassen oder das Sakrament in reine Wortverkündigung

aufzulösen. Das Buch zeigt auch in Gedankenführung und Diktion alle Vorzüge, denen schon die früheren Werke Semmelroths ihre weite Verbreitung verdanken. Es ist daher aller Empfehlung wert. W. Seibel SJ

Christliches Leben

Das Neue Testament. Übersetzt von Fritz Tillmann. (901 S.) München 1962, Kösel. Ln. DM 9,80.

Mit Freude nimmt man diese sauber gedruckte, typographisch ungemein anziehend gestaltete neue Ausgabe in die Hand. Die Tillmannsche Übersetzung kam zwar bereits in den zwanziger Jahren heraus, war aber längst vergriffen. Nun wird sie uns neu geschenkt. Sie besitzt bei der Fachwelt den besten Ruf und zeichnet sich durch treue Übersetzung, schlichtes, edles Deutsch, reichliche, zuverlässige Erklärungen, die auf den neuesten Stand gebracht sind, und einen 130 Seiten starken Anhang aus, der vor allem ein neuartiges, reichhaltiges bibeltheologisches Register enthält. Dadurch wird diese Ausgabe vor allen Dingen auch Theologen und den am Bibelstudium Interessierten gute Dienste leisten. Man muß dem Verlag Dank wissen, daß er das schicke Buch zu einem so verhältnismäßig niedrigen Preis herausgebracht hat. Möge die katholische Bibelbewegung von dieser wichtigen Neuerscheinung einen neuen Impuls empfangen. F. Hillig SJ

Knox, Ronald A.: Das Evangelium in Aldenham und anderswo. (183 S.) — Das Fenster in der Mauer. Predigten über die heilige Eucharistie. (155 S.) Köln, Bachem. Ln. DM 11,80.

Ronald A. Knox, der im Jahre 1957 starb und dem die englischen Katholiken ihre vielgerühmte „Knox-Bibel“ verdanken, ist im deutschen Sprachgebiet durch sein Werk „Christliches Schwärmertum“ bekannt geworden (vgl. diese Zschr. 162 [1958] 474). Knox hat nie eine Pfarrei betreut; aber er wurde oft zu Predigten gebeten. Von der Art, wie er das Wort Gottes verkündete, geben die beiden angezeigten Bücher eine lebhaftere Vorstellung. Keines von ihnen bietet eine Predigtreihe in strengem Aufbau, wie auch die einzelnen Stücke eher lockeren Plaudereien gleichen. Am ehesten schließen sich die eucharistischen Predigten vom Thema her zu einer gewissen Einheit zusammen. Aber bei aller Begabung des Verf., auch schwierige theologische Fragen anschaulich zu behandeln, enttäuschen sie etwas vom Thema her. Man hat den Eindruck, als ob sich die Insellage Englands auch auf seinen religiösen Stil auswirke. Von der liturgischen Erneuerung und dem, was bei uns die Theologie heute bewegt, ist in ihnen